

## 1 **Sollen muslimische Lehrerinnen Kopftücher auch im Unterricht** 2 **tragen dürfen?**

3 Ausgelöst durch die in deutschen Gesellschaft stattfindende Diskussion zum Kopf-  
4 tuch tragen durch muslimische Frauen möchte ich die oben stehende Frage erör-  
5 tern. Der Hintergrund vor dem diese Frage diskutiert wird, ist die Klage einer mus-  
6 limischen Lehrerin, die keine Anstellung im Lehramt an öffentlichen Schulen be-  
7 kam, weil sie verlangte, aufgrund ihrer religiösen Überzeugung auch im Unterricht  
8 ein Kopftuch tragen zu wollen. Die stattfindende gesellschaftliche Diskussion wird  
9 vehement von Gegnern und Befürwortern geführt. Beide Parteien berufen sich in  
10 ihrer Argumentation auch auf verbriefte Rechte.

11 Zu Beginn meiner Erörterung möchte ich meine erste These darlegen und diese  
12 mit drei Argumenten der Befürworter des Kopftuchtragens untermauern.

### 13 • **Das Kopftuch ist weder ein Symbol für Rückständigkeit oder** 14 **Unterdrückung**

15 Das Kopftuch als Kopfbedeckung ist nicht nur in muslimischen Kreisen zu finden,  
16 sondern wurde wenn man sich alte Fotos ansieht, auch von christlichen Frauen  
17 als Kopfbedeckung getragen. Es hat in der europäischen Gesellschaft den Ge-  
18 schmack des Alten und Rückständigen.

19 Ganz andere Wege geht eine junge gebildete und weltoffene Muslimin, die hier in  
20 Deutschland ihr Abitur macht, dass sie erst kurz vor dem Abitur sich entschieden  
21 hatte ihre Religion zu praktizieren. Muslimische Frauen sollen nach dem Koran ein  
22 Kopftuch tragen. Sie berichtet, dass gerade Kritik an ihrer Entscheidung von türki-  
23 schen Frauen komme, die ihr Verhalten als nicht europäisch kritisieren.

24 Dass dem nicht so ist, belegen Aussagen einer türkischen Soziologin, die in Stu-  
25 dien belegen kann, dass junge Türkinnen sich durchaus in die europäische Ge-  
26 sellschaft integrieren wollen. Sie wollen ihre eigene Identität behalten, „so definie-  
27 ren wir Staatsangehörigkeit. (...) Das heißt nicht, dass türkische Einwanderer nicht  
28 mehr integriert werden wollen. Sie wollen es nur auf eine andere Art.“ Das Kopf-  
29 tuch hat demnach nichts mit islamischer Politik zu tun, sondern mit einem gesteig-  
30 erten Selbstbewusstsein.

31 Als letztem Pro-Argument für das Kopftuch möchte ein iranisches Mädchen zitie-  
32 ren: „Wir wollen Männer davon abhalten, uns weiter wie Sexobjekte zu behandeln,  
33 wie sie es immer getan haben. Wir wollen, dass sie unsere äußere Erscheinung  
34 ignorieren und stattdessen auf unsere Persönlichkeit und unseren Verstand auf-  
35 merksam werden.“ Das Kopftuch ist laut dieser Aussage ein Schutz für Frauen vor  
36 den Männern.

37 Im Folgenden meine zweite These. Ich will hier die Kopftuchgegner wiedergeben.

### 38 • **Das Kopftuch ist ein Symbol der Unterdrückung, das oft mit** 39 **dem Zwang zum Tragen verbunden ist.**

40 Viele muslimische Mädchen, die hier in der Bundesrepublik geboren und aufge-  
41 wachsen sind, möchten ihren Lebensstil genauso ausrichten und pflegen wie das  
42 deutsche Mädchen tun. Dieses stößt bei ihren traditionell religiösen Eltern auf  
43 Misstrauen und Missachtung. So gehen viele Eltern dazu über ihre Töchter mit  
44 sanftem Druck – finanzielle Belohnung, wenn sie dem Gebot nachkommen – zum  
45 Tragen des Kopftuches zu bewegen. Dabei steht an keiner Stelle des Korans aus-  
46 drücklich, dass ein Kopftuch getragen werden muss.

47 Des Weiteren kann man zunehmend beobachten, wenn muslimische Mädchen ein  
48 Kopftuch tragen, dass diese von der deutschen Bevölkerung bzw. ihre deutschen  
49 Freundinnen und Gleichaltrigen ausgegrenzt werden. Dieses geschieht vor allem  
50 seit den unseligen Attentaten, die von Terroristen im Namen des Islam ausgeführt  
51 werden. Die Mädchen geraten somit in einen Generalverdacht, sie seien Helfers-  
52 helfer dieser Fanatiker.

53 Abschließend möchte ich das meines Erachtens stärkste Argument gegen das  
54 Kopftuchtragen von Personen, die eine Vorbildfunktion innehaben, vorbringen.

55 Eine Lehrerin – den männlichen Kollegen möchte ich hier ausblenden, da er von  
56 der Debatte nicht direkt betroffen ist - hat für viele weibliche Schüler eine Vorbild-  
57 funktion. Diese ist, je jünger die Schülerinnen sind, umso stärker. Trüge also eine  
58 muslimische Lehrerin an der Schule und vor allem im Unterricht ein Kopftuch, so  
59 würde sie damit ein eindeutiges Zeichen setzen. Sie würde damit dokumentieren,  
60 dass eine Frau sich den Vorschriften der Religion zu unterwerfen hat. Damit würde  
61 sie Schülerinnen, die zwar muslimisch sind, aber nicht religiös leben, vorwerfen,  
62 dass sie sich nicht entsprechend der religiösen Vorschriften verhalten. Unausge-  
63 sprochen bezeugt sie damit, dass diese Schülerinnen nicht der Gemeinschaft der  
64 Muslime angehören würden. „Der soziale Druck, die islamische Kleiderordnung zu  
65 beachten, „habe enorm zugenommen“, berichtet Rainer Peglow, Rektor einer  
66 Grundschule mit 75-prozentigem Ausländeranteil (...).“ Ein fundamentalistischer  
67 Missionar drückt seine Ansichten gegenüber einem nicht Kopftuchtragendem  
68 Mädchen so aus: „Kein Wunder, du hast deiner Religion den Rücken gekehrt, du  
69 bis wie die Ungläubigen hier, ohne Kopftuch, zeigst deine Reize. Nun wirst du von  
70 Allah bestraft.“

71 Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass eine im Unterricht Kopftuchtragende  
72 Lehrerin beabsichtigt oder unbeabsichtigt stark Signale aussendet, die Kinder  
73 stark in die eine oder andere Richtung beeinflussen können. Lehrer sind im Unter-  
74 richt zur Neutralität gegenüber allen verpflichtet, von daher darf durch ein Auftre-  
75 ten, das missgedeutet werden kann, nicht toleriert werden. Die Vermutung, dass,  
76 eine Kopftuch tragende Lehrerin Einfluss auf liberale Schülerinnen und deren El-  
77 tern ausüben würde, kann nicht hingenommen werden. Der Staat hat alles zu tun,  
78 um einen Verdacht auf Parteilichkeit zu unterbinden. Hier tritt auch das Recht auf  
79 freie Religionsausübung zurück, denn die Lehrerin kann in ihrer privaten Umge-  
80 bung durchaus ein Kopftuch tragen und sich ihrer Religion widmen – halt nur nicht  
81 im Dienst.

82 815 Wörter